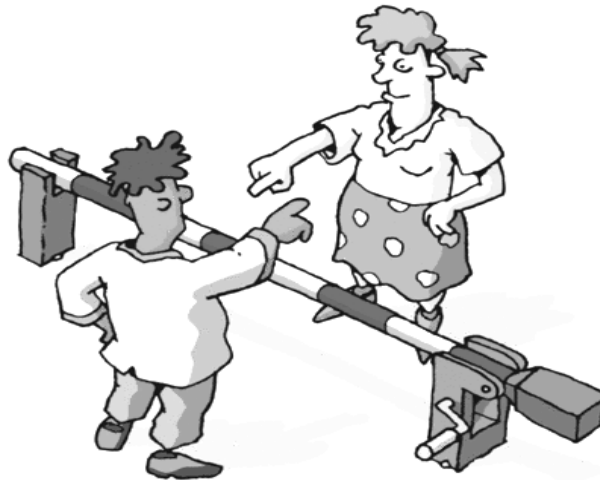


gerinnen und Mitbürger aufgewendet. Wer auch immer als Deutscher oder Deutsche einen Ehepartner aus dem Ausland heiratet, wird z.B. mit Kontrollbesuchen überzogen, weil das Ausländeramt stets eine Scheinehe vermutet. Nachbarn werden befragt, ob der oder die Zugezogene denn auch wirklich hier lebt. Wir sagen klar: Diese pauschalen Verdächtigungen müssen aufhören!

Wir erwarten, dass das Ausländeramt Migrantinnen und Migranten nicht mit einem institutionalisierten Misstrauen, sondern mit Vertrauen entgegen tritt. Deswegen unterstützen wir ausländische Menschen, die dies durchsetzen wollen.



Unser nächstes Treffen:

Donnerstag, 18. September um 19 Uhr in der Gaststätte Mykonos, Breite Str. 48 in Krefeld.



www.rabe-krefeld.de

Presserechtlich verantwortlich:

Herbert Steeg, Trift101, 47809 Krefeld

Wenn Papa nicht kommen darf



Könnten Sie sich vorstellen, dass es schwierig sein könnte, nahe Verwandte zu einem Besuch einzuladen? Nein, nicht etwa weil Ihr Vater etwa nicht kommen möchte, sondern weil ein Krefelder Amt den Besuch nicht genehmigt. - Nein, das können Sie sich nicht vorstellen? Wären Sie Ausländer, oder ein eingebürgerter Ausländer, wüßten Sie worüber wir reden - über das Krefelder Ausländeramt. Denn um die Genehmigung für einen solchen Besuch zu bekommen, müssen Sie



ihren Arbeitsvertrag und ihren Mietvertrag vorlegen, eine für ihren Verwandten abgeschlossene Krankenversicherung vorweisen, evtl. drei Monatslöhne als Kautions hinterlegen ...

Zumindest beim Krefelder Ausländeramt könnte Ihnen das so geschehen - anderswo, etwa bei einer deutschen Botschaft im Ausland, ist es manchmal viel einfacher die gleiche Genehmigung zu erhalten.

Und auch sonst ist dieses Amt in Krefeld manchmal was ganz besonderes. Da gibt es etwa die afrikanische Frau, die seit 13 Jahren in Krefeld lebt, aber bis heute nicht einmal eine Aufenthaltsgenehmigung hat, sondern nur eine Duldung. Sie spricht inzwischen gut deutsch, ihre Kinder sind eingebürgerte Deutsche, aber das Ausländeramt ist nicht bereit ihren Status zu verändern. Für diese Frau bedeutet das, dass es ihr verboten ist, die Stadtgrenzen von Krefeld zu verlassen. Sie darf nicht einmal eine Ausflugs in die nähere Umgebung

machen, ohne zu riskieren abgeschoben zu werden.

Als Krefelderinnen und Krefelder schämen wir uns für die diskriminierende, repressive Praxis des Ausländeramts. Dieser Umgang mit Migrantinnen und Migranten ist für



uns mit den Menschenrechten nicht vereinbar.

Wir wollen Migrantinnen und Migranten nicht mehr und nichts anderes zumuten, als wir für uns selbst für zumutbar halten. Und wir Deutschen reisen bekanntlich gern und viel ins Ausland - weltweit. Deswegen sagen wir klar: Alle anderen Menschen auf der Welt können dies mit glei-

chem Recht tun. Als erster Schritt fordern wir: Familienangehörige und Freunde müssen zu Besuchen rasch und ohne große Auflagen einreisen können. Es kann nicht angehen, dass ein Mensch seine Eltern oder Geschwister nicht einladen kann, weil das Ausländeramt sein Einkommen als zu gering oder seine Wohnung als zu klein zur den Besuch empfindet. Über die humanitäre Seite hinaus werden damit Menschen systematisch entmündigt.

Was die Arbeit des Ausländeramtes Wert ist, entscheidet sich für uns an den Angeboten und Leistungen, die es erbringt um Migrantinnen und Migranten das Leben in Krefeld zu erleichtern und die Integration in die Gesellschaft zu befördern. Auch bei wohlwollender Betrachtung hat das Ausländeramt der Stadt Krefeld hier nichts aufzuweisen. Objektiv betrachtet, baut es für die Integration durch die ständige Entwürdigung der Migrantinnen und Migranten sogar Hürden auf. Ein großer Teil der Mittel und der Arbeitskraft wird zudem für die regelmäßige Ausforschung der ausländischen Mitbür-